

## **Folie 1**

Gruppen im Archiv: Wie stand die BM zum Kolonialismus? → Antwort komplex

Ziel der Präsentation: Allgemeine Hinweise und Gedanken, nicht das Thema in allen Details beleuchten –Anschliessende Diskussion

Titel der Präsentation → Pole zwischen Symbiose und Abgrenzung

Frantz Fanon: «Die Verdammten dieser Erde» → Zusammengehen von christlicher Mission und kolonialem Staat, das für beide Seiten vorteilhaft war. Kolonisation und Missionswesen ist → Symbiose.

Abwertung von anderen Gesellschaften, die als rückständig angesehen werden → struktureller Rassismus

Andere Autor\*innen: Begriff der «Wahlverwandtschaften» → Kolonialismus und Mission waren eigenständige Phänomene, zwischen denen aber strukturelle Parallelen bestanden, welche ihnen die Kooperation erleichterten. Die Missionen waren sowohl Vorhut als auch Gefolge der kolonialen Eroberungen. Der missionarische Aufschwung folgte dem Hochimperialismus.

Abgrenzung: Missionen ging es nicht um die Eroberung von Terrain und Menschen, sondern um Wiedergutmachung des Übels, das Afrikaner\*innen angetan wurde. Sie sahen ihre Tätigkeit durch die Brutalität der Kolonialmächte demontiert. Wie sollten sie Einheimische dazu bringen, an einen Gott zu glauben, der sich um die Unterdrückten und Armen kümmert, wenn die Weissen ihnen gleichzeitig ihr Land wegnahmen und ausplünderten?

### **Ablauf:**

- Darstellung Kolonialismus
- Rolle Wahrnehmung der Missionen
- Konkrete Beispiele

## Folie 2

Karte von 1914: Kolonien in Asien und Afrika, weisse Flecken z.B.

Lateinamerika, Abessinien oder Liberia → war das eine amerikanische Kolonie oder nicht?

Kolonialismus als weitumfassendes Phänomen. Aufteilung der Welt, europäische Kolonialmächte führen keine Kriege gegeneinander wegen Kolonien

USA: Ehemalige Kolonie als Kolonialmacht → Heute Aussengebiete

Russland: Binnenkolonialismus Richtung Pazifik (USA: Binnenkolonialismus ebenfalls Richtung Pazifik) → Heute letzte europäische Kolonialmacht (?)

Karte ist vereinfachend ohne Abstufungen, Kanada und Australien als Dominions, das heisst selbstverwaltet, haben aber dieselbe Farbe wie z.B. Indien.

Imperialismus: Streben, ein Weltreich (Imperium) aufzubauen. Kolonialismus bedeutet zuerst einmal die Besiedlung fremder Gebiete.

Auch vermeintlich weisse Flecken sind in koloniale Strukturen involviert, zum Beispiel China

### **Folie 3a**

Weil keine westliche Macht in China allein dominieren konnte, gehörte China zu keinem Imperium.

Halbkolonialer Status → Gebietsabtretungen und Souveränitätsverlusten infolge von Kriegen und den nachfolgenden «Ungleichen Verträgen» mit der erzwungenen Öffnung von Häfen. Politik der Offenen Tür → Öffnung des chinesischen Marktes für den Welthandel

Auf dem Bild symbolisiert durch ein Denkmal für die kurz zuvor verstorbene englische Königin Viktoria von England im Hafen von Hongkong.

→ Auswirkungen auf die chinesische Aussen- und Aussenhandelspolitik von heute

### Folie 3b

Damalige Goldküste / Heutiges Ghana: Das, was man landläufig unter einer Kolonie im 19. Jahrhundert versteht, geleitet durch einen Gouverneur.

Kolonie nicht einheitlich, sondern unterteilt in

- die so genannte Kronkolonie,
- das Protektorat und
- die «Northern Territories»

in denen unterschiedliche Bestimmungen (z.B. in Bezug auf die Pressefreiheit und die Zulassung von Rechtsanwälten) galten und die Kolonialmacht unterschiedlich stark Eingriffe vornahm.

➔ Kolonialherrschaft übte selbst innerhalb eines vermeintlich einheitlichen Territoriums seine Macht unterschiedlich aus und die einheimische Bevölkerung nahm sie dementsprechend auch unterschiedlich wahr.

Hinweis auf das Bild: Der Gouverneur mit dem angeblich ersten Automobil an der Goldküste, mit Chauffeur und umringt von Einheimischen.

Kolonialismus umfasst verschiedene Entwicklungen, beginnend im 16. bis ins 20. Jahrhundert ➔ Konzentration auf Zeitraum Mitte des 19. bis ins 20. Jahrhunderts

## Folie 4a

1833: Indien für nichtbritische Missionen geöffnet, ein Jahr später waren die ersten Mitarbeiter der Basler Mission in Südindien.

Vor 1833: Verwaltungsbehörde war die East India Company, die am Profit und nicht an der Verbreitung des Christentums interessiert war.

Basler Mission In ein internationales Netzwerk von Missionen eingebunden → Beziehungen zur britischen Church Missionary Society.

Basler Mission verstand sich als apolitisch. Aus Sicht der britischen Behörden war die Basler Mission aber nicht nur nichtbritisch und neutral.

50-80% des Personals der BM in Indien waren Deutsche. Das heisst dem Staat, der Grossbritannien spätestens ab den 1890er Jahren in Europa und der Welt Konkurrenz zu machen versuchte und einen «Platz an der Sonne» beanspruchte und «Weltpolitik» (Wilhelm II.) betrieb.

Die Basler Mission konnte unter den Verdacht kommen, ihr Status als schweizerische Organisation diene als Deckmantel für die deutsche Imperialismuspolitik und sei quasi ein trojanisches Pferd → Für die BM wurde dies erst ein Problem, als Deutschland in den Kreis der Kolonialmächte eintrat.

Erster Weltkrieg: Sämtliche Mitarbeitende der BM Schritt für Schritt entweder interniert oder aus Indien ausgewiesen, beginnend 1914. Sehr schwer konnte die BM nach dem Ende des Ersten Weltkriegs in Indien wieder Fuss fassen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die deutschen Mitarbeiter der BM neuerlich interniert.

Bild: Ahmednagar: Internierungslager (Zeitraum 1914-1918: Internierungen während des gesamten Kriegs)

In Ghana Internierungen der deutschen Missionare erst 1917, Transport auf die Isle of Man. Die Schweizer Mitarbeitenden hatten das Land ebenfalls zu verlassen.

## Folie 4b

1885: Übernahme des Gebietes des heutigen Kamerun durch Deutschland als Kolonie.

Britische Baptist Missionary Society musste das Gebiet verlassen, stattdessen wurde die Basler Mission eingesetzt.

Anliegen der Reichsregierung, dass nur deutsche Missionsgesellschaften in dieser deutschen Kolonie arbeiteten.

Basler Mission wurde von der Regierung in Berlin (wie auch in London!) als deutsche Mission betrachtet und war in die entsprechenden Strukturen eingebettet, beispielsweise im deutschen evangelischen Missionsausschuss. Die evangelischen Missionen unterhielten Verbindungsbüros beim Reichskolonialamt in Berlin.

BM nahm die Vorteile der deutschen Kolonialeroberung wahr, wie Pazifizierung der aufständischen Bevölkerung sowie Schutz der Missionare und ihres Eigentums → Interessenallianz, Mission brauchte ruhige Verhältnisse

BM bekam hoheitliche Aufgaben übertragen wie das Zivilstandsamt und schiedsgerichtliche Funktionen.

→ Hinweis auf das Bild der Missionsstation mit der deutschen Reichsflagge. Die BM lehnte es ab, Räume im Haus des Gouverneurs zu mieten.

Intern umstritten, inwiefern ist die Basler Mission «deutsch»? und wie weit Teil einer internationalen Bewegung → Finanzielle Interessen? Wer spendete für die Mission?

## Folia 5

Plantagenpolitik der deutschen Kolonialverwaltung unter dem Gouverneur Jesko von Puttkamer:

Kolonialregierung: Recht, das fruchtbare Land rund um den Kamerunberg zu Kronland zu erklären und es dann an die Plantagengesellschaften zu verkaufen. Ausserdem sollte die einheimische Bevölkerung als Arbeitsreservoir dienen.

Bedürfnisse der Landbevölkerung wurden nicht beachtet. Durch die koloniale Landverteilung stand nicht genügend Anbaufläche zur Verfügung, um sich selbst zu versorgen. Die Bevölkerung war daher zu einem Tagelöhnerdasein auf den Plantagen gezwungen. Gleichzeitig wurden die Menschen von ihren Weilern zwangsweise in grössere Dörfer umgesiedelt.

BM bejaht die «Erziehung zur Arbeit», diese sollte jedoch nicht zwangsweise geschehen.

Ab 1898 Opposition der Basler Mission gegen diese Politik, zuerst mit Eingaben an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin.

Zusammenarbeit mit dem Bremer Kaufmann Johann Karl Vietor. Die BM spielte ihm, einzelnen Abgeordneten des Reichstags und dem deutschen Kolonialamt in Berlin Informationen über die Vorgänge in Kamerun zu. In der Öffentlichkeit jedoch keine Opposition der Basler Mission gegen die Politik der Kolonialregierung.

BM erkannte, dass verfahrenere Situation nur durch die Abberufung Puttkamers gelöst werden konnte. Unter anderem durch das zugespielte Material 1907 Abberufung Puttkamers; Auslöser war die Passfälschung für eine Lebedame → Umstritten, wie gross war der Einfluss der BM tatsächlich war. Wer war die treibende Kraft? In der BM Missionar Gottlob Friedrich Spellenberg und Präses Lutz. Differenzierung BM und einzelne Personen der BM nötig?

Plantagenwirtschaft ging unter Puttkamers Nachfolger weiter, wenn auch weniger rigide. Die BM schied aus der gemeinsamen Front mit den Handelsgesellschaften aus, da sie ihr Ziel erreicht sah. Ihre Opposition richtete sich nicht gegen das in Kamerun praktizierte Kolonialregime, sondern gegen dessen Auswüchse im System Puttkamer, das einseitig die Grossplantagen begünstigte und weder auf die Existenz der Mission noch der Einheimischen Rücksicht nahm.

Gründe für den Widerstand der BM: Sah ihr Rolle gefährdet, weil die Massnahmen auch ihren Landbesitz in Frage stellen konnte und die Plantagengesellschaften erwogen, der BM den Zugang zu den Arbeitern und ihren Familien zu verweigern.

Oder: Die BM hatte ein eigenes entwicklungspolitisches Konzept, das von der Errichtung christlicher Dorfgemeinschaften und eines freien leistungsfähigen Bauern- und Handwerkerstandes ausging. Dieser besass ein Interesse am Warentausch besass und kam damit den Basler Missions (Handels-) Interessen entgegen. Die Enteignung und die Proletarisierung der einheimischen Bauern liefen dem zuwider.

Beide Interpretationen sind nicht weit entfernt: Die BM sah ihre Aufgabe («Geschäftsmodell») durch die Landenteignungen bedroht, denn enteignete und proletarisierte Bauern hätten wohl kaum ein Gehör für das Christentum gehabt. Kinder, die auf den Plantagen arbeiten mussten, blieben den Missionsschulen fern.

Spannungsfeld zwischen Kolonialregierung, Mission, Missionshandelsgesellschaft und katholischen Missionen: Drohpotenzial der Kolonialregierung, katholische Missionen zu bevorzugen oder der Gesellschaft Nordwest-Kamerun zu stärken zulasten der MHG. Vorwurf an die Mission, mit den Einheimischen zu paktieren.

## Folie 6 → Tragische Rolle einer Mission

Ab 1842 Rheinische Mission in Namibia.

1884 Gründung der Kolonie „Deutsch-Südwestafrika“. → Deutsche Siedler haben eine Schutzmacht an ihrer Seite.

Siedler beanspruchen immer größere Teile des Landes für sich und nehmen den Herero und den Nama Weideland weg. → werden zu Lohnarbeit auf den Plantagen gezwungen. Siedler verhalten sich rassistisch (schwere Misshandlungen, Vergewaltigungen und ungesühnten Morde).

Zunehmende koloniale Unterwerfung → Die Missionare sitzen zwischen den Stühlen und sind immer stärker auf das Wohlwollen der Kolonialverwaltung angewiesen.

1904 Aufstand der Herero und der Nama. Von den deutschen Schutztruppen unter Generalleutnant Lothar von Trotha wird ein Völkermord deklariert und durchgeführt. Viele werden in die Wüste getrieben, wo sie verdursten, oder sie sterben in Konzentrationslagern.

Rheinische Mission steht unter Druck; ihr wird unterstellt, mit den Einheimischen zu paktieren.

Reichskanzler von Bülow im Reichstag: Kann keine Position der Neutralität zulassen, die Mission müsse sich entscheiden → Missionsleitung gibt ein deutliches Bekenntnis zum deutschen Kriegseinsatz ab; Missionare vor Ort werden aufgefordert, keine Kritik mehr zu äussern.

Hinweis der Mission auf Römer 13: «1 Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet. Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anordnung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen.»

Berichte von Missionaren drehen die Stimmung im Reich allmählich → Rücknahme der Vernichtungs-Proklamation von Trothas durch den deutschen Generalstab im Dezember 1904.

Ergebnis: 60'000-90'000 Tote unter den Herero und den Nama, jeweils gut die Hälfte der Bevölkerung → Verlust allen Landes und strenge Arbeitspflicht für die Überlebenden.

Schwache Kritik der Rheinischen Mission. Kolonialsystem an und für sich wird nicht in Frage gestellt. Die meisten Missionare konservativ, kaisertreu und nationalistisch und versuchten, ihre Reichstreue zu dokumentieren.

Im April 2017 veröffentlichte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ein Schuldbekenntnis zum Völkermord an den Herero und den Nama. Darin bat sie die Nachkommen der Opfer der Kolonialverbrechen im damaligen Deutsch-Südwestafrika vor mehr als 100 Jahren um Vergebung.

Missionen bewegen sich in einem Netzwerk von einheimischer Bevölkerung, Kolonialverwaltung, anderen Missionen, Handelsgesellschaften, Militär, Parlament, Öffentlichkeit → Interessenskonflikte

Basler Mission warnte in Kamerun vor einem Aufstand wie in Südwestafrika. Es soll aber nicht behauptet werden, sie habe einen Völkermord verhindert.

Verhalten der Missionen: Situativ innerhalb des kolonialen Umfelds ohne grundsätzlich die Strukturen in Frage zu stellen.

Tendierten Missionsgesellschaften dazu, anders, «milder» auf dem Gebiet einer anderen kolonialen Macht aufzutreten, als wenn ihre eigenen Landsleute die politische Autorität innehatten?

## Folie 7

Durch die Missionsschulen entstand eine Intellektuellenschicht, deren Vertreter\*innen sich schließlich gegen den Kolonialismus wandten und ihre Heimatländer in die nachkoloniale Unabhängigkeit führten.

Kwame Nkrumah: Erster Staatspräsident von Ghana 1960-1966 und einer der wichtigsten Vertreter der panafrikanischen Bewegung. Nkrumah begann seine Bildungskarriere in einer katholischen Missionsschule.

Die so genannte Mau-Mau Rebellion in Kenia in den 1950er Jahren hatte seine Ursprünge unter anderem in den Missionsschulen, wo junge, westlich gebildete und christliche Afrikaner\*innen heranwuchsen und ihre Verbitterung und Zorn über die Verhältnisse in politischen Organisationen zum Ausdruck brachten. Im ersten unabhängigen Kabinett Kenias waren zehn von 17 Ministern Absolventen ein und derselben Missionsschule.

Anfrage nach Lehrer Muna = Solomon Tandeng Muna: Begann im Alter von 20 Jahren an der Basler Missionsschule zu unterrichten, war auch am Lehrerausbildungszentrum in Kumba und am Ausbildungszentrum der Basler Mission in Batibo tätig. 1968 bis 1972 der erste Premierminister des Bundesstaates Westkamerun, 1970-1972 Vizepräsident der Bundesrepublik Kamerun, anschliessend bis 1988 Präsident der Nationalversammlung von Kamerun.

Rolle der Missionen bei der Dekolonisation? Hinweis auf Masterarbeit über die Haltung der Basler Mission zur Dekolonisation von Kamerun.

Auf Eingangsfrage zurückkommen: Wie stand die BM zum Kolonialismus → Es ist kompliziert und umfasst alles von der Symbiose bis zur Abgrenzung.